



Die Forschergruppe untersuchte das Vereinswesen. V. l.: Marc Kukulak, Annette Schubert, Prof. Dr. Dr. Sebastian Braun, Veronika Tillmann, Katrin Sief, Saskia Pitter, Christina Weiß, Carina Schmidt und Stefan Hansen.

Foto: Appellbaum

## Vereine als Motor der Gesellschaft

DFG-Forschergruppe untersucht das Vereinswesen

Deutschland ist ein Land der Vereine. Und wenn von Vereinen die Rede ist, denkt jeder sofort an den klassischen Vereinsmeier. An den Menschen, der es sich in seinem Verein gemütlich und behaglich einrichtet und seine soziale Umwelt kaum zur Kenntnis nimmt. Aber das Vereinswesen ist längst nicht so verstaubt, wie sein Image. Und in einer Gesellschaft, in der das Ehrenamt immer wichtiger wird, steigt auch die Bedeutung der Vereine. Dies sind zwei Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten einer Forschergruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Sebastian Braun im Arbeitsbereich „Sport und Gesellschaft“ des Departments Sport & Gesundheit.

„Das Vereinswesen erweist sich“, so der erst 34-jährige Professor, „als ein wichtiger Motor und Garant des gesellschaftlichen Zusammenhalts“. Die Vereine vermitteln ihren Mitgliedern Kompetenzen und Fähigkeiten, die für die soziale und politische Integration moderner Gesellschaften unabdingbar seien. So lautet ein zentrales Ergebnis der Forschungsarbeiten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Exzellenz-Programms „Emmy Noether“ gefördert werden.

Dieses Programm bildet ein Herzstück der DFG bei der Ausbildung des Professoren-Nachwuchses. Und dafür verlangt die DFG Exzellenz und Jugend. 30 Jahre alt darf man höchstens sein, eine exzellente Promotion muss man vor-

weisen sowie eine umfangreiche Veröffentlichungsliste und ein breit angelegtes Forschungsprojekt, das für sechs Jahre trägt.

Dann könnte es sein, dass es mit der so genannten Phase I des Auslandsstipendiums klappt. Das bedeutet zwei Jahre Lehre und Forschung an einer Spitzenuniversität im Ausland. Doch damit die Hervorragenden nicht im Ausland bleiben – Stichwort brain drain – musste sich die DFG etwas Verlockendes ausdenken, um sie zurückzubolen: Die Leitung einer Nachwuchsforschergruppe mit eigenen umfangreichen Forschungsmitteln an einer deutschen Universität der Wahl. Mit Möglichkeiten, die denen der amerikanischen Assistenzprofessur ähneln.

### Vom Profi-Fußballer zum Universitäts-Professor

Von den wenigen Kandidaten, die in dieses Exzellenz-Programm aufgenommen werden, wurde bereits ein beachtlicher Anteil in sehr jungen Jahren auf eine Professur berufen. Dazu gehört auch Sebastian Braun, der in jungen Jahren Profi-Fußballer bei Girondins Bordeaux war, anschließend drei Diplome in Politik, Sozialwissenschaften und in Sportwissenschaften in Deutschland und Frankreich machte, um letztlich in den Fächern Sportwissenschaft und Soziologie zu promovieren und sich auch noch zu habilitieren.

### Forschungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement

Während seiner Auslandsjahre arbeitete der Emmy Noether-Stipendiat an der London School of Economics and Political Science (LSE) und am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) in Paris. Anschließend ging er als Nachwuchsgruppenleiter an die Universität Potsdam, von wo er nur kurze Zeit später und mit erst 32 Jahren nach Paderborn zum Professor berufen wurde. Seit dem Wintersemester 2003/2004 bildet seine Nachwuchsforschergruppe einen wesentlichen Kern des „Forschungszentrums für Bürgerschaftliches Engagement“, das Braun an seinem Lehrstuhl gegründet hat. In Paderborn findet der Wissenschaftler beste Forschungsbedingungen. Denn in kaum einer anderen Stadt gleicher Größe sind die Bürgerinnen und Bürger in derart vielen unterschiedlichen Vereinen organisiert. Einen großen Teil machen dabei traditionell die Sportvereine aus. Aber auch die viel zitierten Kaninchenzüchter-Vereine und – in Paderborn ganz wichtig – die Schlitzengvereine, haben ihren Platz in der Gesellschaft. Darüber hinaus zeigen sich Unternehmen der Region bürgerschaftlichem Engagement gegenüber sehr offen. So führt das Forschungszentrum unter Brauns Leitung derzeit im Auftrag der E.ON Westfalen Weser AG eine Evaluationsstudie über das freiwillige gesellschaftliche Engagement der Beschäftigten des Energieversorgers durch mit dem Ziel, bessere Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter auf wissenschaftlicher Basis zu entwickeln. *Heiko Appellbaum*